

Reinhold
19.6.04

Provence im Westerwald

Angelika Barkow-Reichert hat mit dem „Waschhäuschen“ ein kleines Bauernhof-Paradies geschaffen

Ein Idyll hat sich Angelika Barkow-Reichert in Asbachs Ortsteil Löhe mit ihrem „Waschhäuschen“ geschaffen. In einem alten Bauernhof hat sie die Provence einziehen lassen.

ASBACH. Gleich hinter Asbach, genauer gesagt in Löhe, beginnt für Angelika Barkow-Reichert das Paradies. Ein Paradies, das sie sich selbst geschaffen hat. „Der Kauf dieses alten Bauernhofes war für mich der erste Schritt zur Erfüllung eines Traums“, verrät sie, während ihr Blick durch den kleinen Innenhof des Anwesens wandert.

Margaritenstämmchen in Blechwannen, Lavendelbüsche und bunte Blumenampeln sorgen für ein bisschen Provence im Westerwald. Seit mehr als 20 Jahren wohnt Angelika Barkow-Reichert gemeinsam mit ihrem Mann auf diesem Bauernhof, den uraltes Fachwerk ziert. In dieser Zeit renovierte das Ehepaar das Anwesen immer weiter. Raum für Raum und schließlich das Waschhäuschen, das bis dahin als Geräteschuppen ein zu Hause für Rasenmäher, Rechen und andere Arbeitsgeräte war. „Erst bei der Renovierung kam mir die Idee, aus dem kleinen Anbau einen Laden zu machen“, verrät die Hausbesitzerin, die schon seit ihrer Jugend ein Faible für schöne Einrichtungsgegenstände, Dekoration und Raumgestaltung hat. „Sogar Freunde, Bekannte und Verwandte



Angelika Barkow-Reichert dekoriert für ihr Leben gern und hat ein altes Waschhaus liebevoll renoviert. ■ Foto: Mareile Rothe

holen sich oft Rat bei mir“, gibt sie zu, dass sie zuweilen auch als „Wohnberaterin“ tätig ist. Und auch wenn in dem Antikladen der gelernten Krankenschwester vorwiegend alte Sachen zu kaufen sind, so gibt es doch einige Trends, die sie bei ihren „Shoppingtouren“ zu berücksichtigen gibt. „Ich war gerade drei Wochen in Frankreich, um neue Ware einzukaufen“, berichtet sie und zeigt auf ein kleines Porzellan-schälchen. „Dieses alte Porzellan ist momentan sehr gefragt“, erzählt sie. Und auch wenn ein paar Gebrauchsspuren zu erkennen sind, schreckt das nicht vom Kauf ab. Ganz im Gegenteil: „Ich liebe es,

wenn die Gegenstände gelebt haben.“

Wer das Waschhäuschen in Asbach-Löhe betritt, der merkt schnell, dass die Gegenstände mit sehr viel Liebe zum Detail gekauft und aufbereitet wurden. Denn nicht alles, was Angelika Barkow-Reichert auf Märkten in Frankreich oder Belgien ersteht, kann sofort im Laden angeboten werden. „Das ist ein alter Papierkorb aus Eisen“, zeigt sie auf eine neue Errungenschaft und fügt hinzu: „Der muss erst noch gerade gebogen werden“.

Das Waschhäuschen als Fundgrube für Freunde des Landhausstils oder ausgefal-

lener Wohnaccessoires hat schon längst über die Grenzen von Asbach hinaus viele Anhänger gefunden. „Unsere Kunden kommen aus dem ganzen Bundesgebiet“, berichtet die Hobby-Malerin. Dabei betrachtet sie die Kunden gar nicht als solche, sondern eher als Gäste. „Uns verbindet doch alle dieselbe Leidenschaft“, erzählt sie, dass sie schon sehr viele nette Menschen durch den Laden kennen gelernt hat.

Nette Menschen, die viel mitnehmen aus dem Waschhäuschen: einen Hauch von Lavendelduft und viele Ideen, wie man sein eigenes zu Hause auch gestalten kann. „Ich mag es, die Menschen zu inspirieren“.

Wer Angelika Barkow-Reichert in ihrem Hof sieht, merkt schnell, dass der Laden für sie viel mehr ist als nur eine Einnahmequelle. Es ist auch eine Tradition, die sie mit diesem Laden wieder aufleben lässt. Denn zu längst vergangenen Zeiten, zu Anfang des 20. Jahrhunderts etwa, diente das Waschhäuschen als Geschäft für die Menschen in den umliegenden Dörfern. „Hier konnte man alles kaufen – von Brot bis hin zu Handtüchern“, berichtet Angelika Barkow-Reichert von Erzählungen der älteren Dorfbewohner. Handtücher gibt es heute dort immer noch. Allerdings aus der Zeit um 1920, unbenutzt und eher zur Dekoration geeignet.

Mareile Rothe